

Nekr B
146



Abdruck aus dem
Centralblatt
für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie.

Begründet von weil. Prof. Dr. E. Ziegler in Freiburg i. B.

Redigiert von Prof. Dr. M. B. Schmidt in Würzburg

und Prof. Dr. W. Berblinger in Kiel.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

XXXII. Band, Nr. 18, 1922.



Nachdruck verboten.

Otto Busse †.

Am 3. Februar dieses Jahres starb in Zürich, wo er seit 11 Jahren Ordinarius war, Prof. Dr. Otto Busse im Alter von erst 54 Jahren. Nachdem er schon seit einiger Zeit an Herzbeschwerden litt, hat ihn in wenigen Tagen ein Leiden dahingerafft, mit dem er sich verschiedentlich in eigenen Arbeiten beschäftigt hat: ein Aneurysma dissecans mit Durchbruch in das Pericard.

Busse, der im Jahre 1867 in Gühlitz im Reg.-Bez. Potsdam geboren war, hat seine ganze ärztliche und Fachausbildung in Greifswald empfangen, wo er 1892 mit einer von der Fakultät preisgekrönten Arbeit über Heilungsvorgänge an Schnittwunden der Haut promovierte. 10 Jahre lang war er Assistent von Grawitz, mit dem ihn bald auch enge verwandtschaftliche Beziehungen verbanden. Der Einfluß seines Lehrers ist zeitlebens für Busses wissenschaftliche Arbeit maßgebend geblieben. An Grawitz' Lehren über die bei der Entzündung sich abspielenden pathologisch-biologischen Vorgänge hielt er trotz aller Anfeindung fest, da er von ihrer Richtigkeit innerlich überzeugt war. Gerade in den letzten Jahren hat er, in z. T. noch unveröffentlichten Arbeiten, neue Bausteine zur Stütze und zum Ausbau dieser Lehre herbeigetragen. Die systematische Anwendung des Verfahrens der Gewebskulturen, in deren Handhabung es Busse zu hoher Meisterschaft gebracht hatte, zum Studium der in Frage stehenden Probleme herangezogen zu haben, darf als ein überaus glücklicher Griff bezeichnet werden.

War diesen Fragen Busses Hauptarbeit gewidmet, so hat er doch daneben noch die allerverschiedensten Gebiete unseres Faches teils selbst, teils in Arbeiten seiner Schüler angegangen. Im einzelnen kann hier nicht darauf eingegangen werden.

Recht bezeichnend für die Art, wie Busse die Aufgaben seines Faches betrachtete, ist sein Buch: Das Obduktionsprotokoll. Dieses

S. 1316
Dr. E. Odernath
Zürich.

Buch, weit mehr enthaltend übrigens als sein Titel vermuten läßt, war ganz besonders für den praktischen Arzt bestimmt, dem es eine Anleitung zur sachgemäßen Niederschrift eines Sektionsbefundes in die Hand gab. Busse war es eben vor allem daran gelegen, die Errungenschaften seines Faches auch der praktischen Medizin zugute kommen zu lassen. Er pflegte es seinen Schülern oft zu wiederholen und durch das eigene Beispiel zu zeigen, daß auch der Pathologe vor allen Dingen ein Arzt sein müsse.

Und dieser Gedanke war auch für die Art seines Unterrichts maßgebend. Er wollte nicht Fachleute heranbilden, sondern gute Aerzte; und für die Bedürfnisse des zukünftigen Praktikers hatte er ein hervorragendes Verständnis. Und so legte er weniger Wert darauf, dem Studenten Einzelkenntnisse in möglichst großer Zahl zu vermitteln, als darauf, ihm die großen Zusammenhänge eindringlich darzustellen. Der Unterricht in pathologischer Anatomie war nie Selbstzweck, sondern er mußte dem angehenden Arzte die Grundlagen für die klinische Ausbildung geben. So wurde auch, z. B. in den Demonstrationskursen, das Sektionsergebnis stets in engsten Zusammenhang mit der klinischen Beobachtung gebracht. — Wenn also Busse mit Fug und Recht als ein ausgezeichnete akademischer Lehrer galt, so verdankte er das weniger einem glänzenden Vortrage, als dem, was er lehrte und der Art, wie er es tat.

Busse war aber nicht nur ein guter Lehrer, er war auch ein beliebter und von seinen Studenten verehrter Lehrer. Zeichen der Anhänglichkeit und der Dankbarkeit sind ihm oft aus den Reihen seiner früheren Hörer zuteil geworden. Und er hat sie wahrlich auch verdient. Denn nicht nur scheute er keine Mühe für einen möglichst eindringlichen und anschaulichen Unterricht, sondern er brachte seinen Studenten auch ein warmes Herz und echtes Wohlwollen entgegen. Die Schranken seiner Stellung trennten Lehrer und Schüler nicht. Jeder durfte mit Fragen und Anliegen zu jeder Zeit zu ihm kommen und fand stets Antwort oder Rat. Auch aus den Reihen der praktischen Aerzte, mit denen Busse gerade in Zürich besonders häufig in Berührung trat, ist mir seine stete Bereitschaft zu Hilfe und Auskunft und sein großes Verständnis für Fragen der Praxis häufig gerühmt worden.

Das alles kann nicht Wunder nehmen, denn Busse war eine von innerstem Herzen lebenswürdige Natur und dabei ein grundanständiger Charakter, Eigenschaften, die auch seinen Schülern das Zusammenarbeiten mit ihm lieb machten, wenn auch die Meinungen über diese oder jene Frage einmal auseinander gehen mochten.

Die letzten Jahre seines Lebens haben Busse viel Schweres gebracht, das den sonst so heiteren und fröhlichen Mann trüb stimmte. Das schwere Schicksal Deutschlands, an dem er mit warmer Vaterlandsliebe hing, und dann besonders die Krankheit und der Tod einer innig geliebten Tochter haben schwer auf ihm gelastet.

Busse hinterläßt in tiefster Trauer seine Gattin und drei Kinder. Aber nicht nur sie trauern um ihn, sondern jeder, der mit Busse in Berührung gekommen ist, wird mitklagen um den Verlust dieses ausgezeichneten Menschen.

H. v. Meyenburg.

Zentralbibliothek Zürich



ZM02618746

